

Rückblick: Fachtag „Gesundheit. Vielfalt. Männlichkeit. Was bedeutet Männergesundheit in Zeiten der Dekonstruktion?“ (Heidelberg, 22.03.2024)

von Pascal Hopfendorf, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

In Heidelberg traten am 22. März 2024 im Rahmen eines noch nie dagewesenen Fachtags Expert:innen aus Theorie und Praxis der klassischen Männergesundheit sowie der Gesundheit von trans- und nicht-binären Menschen in einen überaus fruchtbaren Dialog. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Themenkomplexes der Männergesundheit wurden dabei hinsichtlich dessen aktueller Herausforderungen und Chancen auf einem hohen Niveau diskutiert. Insbesondere in Zeiten der Dekonstruktion klassischer Geschlechterbilder hat sich dieser offene Austausch als sehr ergiebig und dringend notwendig erwiesen.

Die Teilnehmenden kamen mit verschiedensten Hintergründen und Erfahrungen zusammen, um unter anderem Fragen nach der Resonanz, Berechtigung, Erweiterung, Anschlussfähigkeit und praktischen Umsetzung des Feldes anzugehen. Die gebündelte Expertise aus der Sozial- und Geschichtswissenschaft, Medizin, Gleichstellungsarbeit sowie der Sexual- und Genderpädagogik führte zu einer facettenreichen Diskussion und ermöglichte somit einen tiefgreifenden Einblick in die Komplexität, Vielschichtigkeit und Breite der Thematik. Im Zuge dessen wurde unter anderem herausgearbeitet, dass Männergesundheit zwar angesichts aktueller gesellschaftlicher Konfliktlinien neu legitimiert, definiert und inklusiver ausgerichtet werden muss, die Kategorie Männlichkeit aber aus verschiedensten Gründen nach wie vor mit Blick auf eine adäquate gesundheitliche Versorgung wichtig ist.

Dr. Christoph Schwamm (Heidelberg) leitete die Veranstaltung ein, indem er diverse zentrale Fragen aufwarf und historische Schlaglichter auf typische Risiken der Männergesundheit sowie Dekonstruktionsansätze der Kategorie Männlichkeit darlegte. Anschließend präsentierte Dr. Arn Sauer (Berlin) Entwicklungen der Geschlechterforschung in den letzten 40 Jahren und thematisierte Berührungspunkte seiner Arbeit als Direktor der Bundesstiftung Gleichstellung mit Themen der Männergesundheit. Gunter Neubauer (Tübingen) beleuchtete daraufhin Stand, Herausforderungen und Perspektiven der geschlechterspezifischen Gesundheitsberichterstattung mit einem besonderen Fokus auf Differenzierung und Intersektionalität. In der darauffolgenden Austauschrunde lieferte zunächst Dr. Astrid Berner-Rodoreda (Heidelberg) einen Input über Erfahrungen von Männern* mit HIV-Prävention und -Behandlung in Eswatini und Malawi. Danach berichtete Alexander Hahne (Hamburg/Berlin) aus seiner Arbeit in der Sexuellen Bildung und Gesundheit mit einem Fokus auf die Lebensrealität von trans- und nicht-binären Menschen. Vor der abschließenden Diskussionsrunde erörterte Patrick Herzog (Stuttgart) die Chancen des digitalen Raums, insbesondere *digital games*, als zentrale Zugangs- und Beratungsmöglichkeit für queere Menschen.

Es wurden zahlreiche weitere Fragestellungen und Handlungsbedarfe für die Männergesundheit ausgemacht, sodass dieser Fachtag als Auftakt angesehen werden kann, der die Notwendigkeit weiterführender Formate nachdrücklich aufgezeigt hat. Anknüpfungen an diese Veranstaltung in Form von Tagungen, Workshops etc. sind daher zweifellos erstrebenswert.